Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 30 (1975)

Heft: 4

Artikel: Die Erzeugnisse der organisch-biologischen Wirtschaft auf den Märkten der Welt

Autor: Brandenberger, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erzeugnisse der organisch-biologischen Wirtschaft auf den Märkten der Welt

Eine entscheidende Voraussetzung für die erfreuliche Entwicklung der Biotta-Säfte war das Zusammengehen von Hrn. Dr. Hans Müller, dem Begründer und Leiter der organisch-biologischen Wirtschaftsweise und seiner Verwertungsgenossenschaft in Galmiz mit dem Unterzeichneten als neuem Inhaber der Biotta AG in Tägerwilen anfangs der 60er Jahre. Es entwickelte sich daraus eine selten schöne und fruchtbare Zusammenarbeit zum Nutzen beider Seiten. Wir konnten auf eine breite Basis garantiert biologischer Gemüse zur Saftherstellung abstellen und uns gleichzeitig in Tägerwilen in unserem Gemüsebaubetrieb auf Glashaus- und Salat-Gemüse spezialisieren. Andrerseits ermöglichten wir es Herrn Dr. Müller, von seinen über 600 Bauernbetrieben die Kleinbetriebe unter 10 Hektaren durch Umstellung auf Feldgemüse als Familienbetriebe wirtschaftlich zu gestalten.
Diese Kooperation im wahrsten Sinne des Wortes ermöglichte es uns, nicht nur den Gemüsesaft-Konsum unseres Landes weit über die Verbrauchsmengen in den anderen Ländern zu steigern, sondern auch auf den meisten europäischen Märkten, ja sogar in Amerika und Kanada Fuß zu fassen und dies, was uns besonders stolz macht, als seltenes landwirtschaftliches Produkt ohne staatliche Subventionen. Auf der ganzen Welt konnten wir einen rasch wachsenden Bedarf an garantiert naturreinen Lebensmitteln feststellen. Und mit den Biotta-Säften konnten wir den Konsumenten dank der einmaligen Erziehungs- und Kontrollarbeit von Herrn Dr. Müller als einer der ganz wenigen Safthersteller wirklich Gewähr für einen seriösen, biologischen Anbau der Rohstoffe bieten.

Die erfreuliche Entwicklung geht aus den Anbauvertragsmengen hervor:

1963	ca.	700 Tonnen
1968		1 800 Tonnen
1970		2 600 Tonnen
1973		4 500 Tonnen

Dank dieser gewaltigen Steigerungen, die eine äußerste Anstrengung auch von seiten der Genossenschaftsleitung und der Bauern verlangte, war es uns wegen der damit verbundenen Kostensenkungen möglich, unsere Verkaufspreise während all der Jahre nicht nur zu halten, sondern zu senken. Ist doch unser Geschäftsprinzip: ‚Höchste Qualität zu bescheidenen Preisen', als wirtschaftlicher Ausdruck eines christlichen Dienens.

Leider ist diese Entwicklung nun jäh durch die weltwirtschaftliche Rezession unterbrochen worden. Im Inland mußten wir in den letzten zwei Jahren Umsatzrückgänge von ca. einem Drittel in Kauf nehmen. Wegen der wirtschaftlichen Rezession sind die Konsumenten sehr zurückhaltend und vorsichtig geworden. Ein Teil des Einkommens wird wieder auf das Sparbüchlein gebracht, um gegen allfällige Risiken von Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit gewappnet zu sein. Dies ergibt sich aus den rasch steigenden Spareinlagen bei den Banken. So nehmen viele Konsumenten heute nicht mehr ein großes Glas Biotta-Saft, sondern begnügen sich mit einem Gläschen.

Gleichzeitig sind die Verbraucher aber auch preisbewußt geworden, und hier sehen wir den Hauptgrund des Rückganges. Wir sind einer unerhörten Konkurrenz durch die billigsten, rückverdünnten Orangensäfte aus Südamerika ausgesetzt. Wir haben Einblick in Offerten für sechsfach konzentrierten Orangensaft, franko Schweizer Grenze, zum Preis von Fr. 1.20 nehmen können. Mit einem Liter dieses Konzentrates können 6 Liter rückverdünnter Orangensaft hergestellt werden, was einen Literpreis von Fr. –.20 ergibt und den Großverteilern ermöglicht, solche Erzeugnisse zu Fr. –.75 in Kartonpackungen zu 1 Liter abzugeben. Daß es sich bei diesen Produkten um unreale Kalkulationen handelt, liegt auf der Hand; kostet doch die Fracht von Südamerika hierher allein ca. 30 Rappen je Kilogramm, wozu dann noch der Zoll von 30 Rappen kommt, währenddem das Konzentrieren mindestens ebenfalls 30 Rappen pro Liter Konzentrat kostet. Mit anderen Worten bleibt für das Rohmaterial, d. h. für die Zitrusfrüchte praktisch nichts mehr übrig. Es handelt sich bei diesen Angeboten um Verkäufe zu jedem Preis von seiten der südamerikanischen Staaten, sei es um Lager zu liquidieren oder Devisen zu beschaffen.

Uns tun solche Machenschaften aber sehr weh, glaubt doch die Hausfrau, damit ihren Beitrag an die Gesundheit der Familie geleistet zu haben, und auf die teureren Biotta-Gemüsesäfte verzichten zu können.
Ebenso sehr leiden wir im Ausland wegen des hohen Frankenkurses. Verursacht durch die vielen Milliarden Petro-Dollars, die bekanntlich die ölverbrauchenden Länder bezahlen, und die von den ölproduzierenden Ländern in Desiven-sicheren Staaten, wie vor allem die Schweiz, einen Platz suchen. Damit wird der Frankenkurs auf eine abnormale Höhe getrieben und gleichzeitig unsere Exporte für unsere Abnehmerländer wesentlich verteuert. So sind die Biotta-Säfte in England und Amerika plötzlich 50 Prozent teurer geworden, was sich selbstverständlich auf den Umsatz negativ auswirken mußte.
In England bestand die Gefahr, daß wir ganz vom Markt verdrängt würden. Der Hauptverteiler für Reformprodukte teilte uns mit, daß wegen des Umsatzrückganges nicht mehr zwei Marken, nämlich Eden-Deutschland und Biotta-Schweiz Platz hätten. Nur dank unserer Intervention wurde es dann möglich, daß nicht Biotta ausscheiden mußte.
In der kritischen Zeit war mein Sohn, der im letzten Frühling als Verkaufsleiter in unseren Betrieb eingetreten ist, in England, um das Nötige vorzukehren und auch zu versuchen, durch Degustationen in den Läden an die Konsumenten heranzukommen und so den Umsatz zu steigern. In den meisten Ländern sind die Lebensmittelgesetze sehr gegen naturreine Produkte eingestellt, an welchem Zustand die chemische und die pharmazeutische Industrie nicht unbeteiligt ist. So ist es praktisch überall verboten, auf den Etiketten und in den Inseraten auf die therapeutischen Wirkungen der Gemüsesäfte hinzuweisen, bei Degustationen in den Läden kann man jedoch auf diese günstigen Wirkungen aufmerksam machen.

Wer für Acker und Tier zu sorgen hat,
trägt eine Krone, so demütig sie auch ist.

Wiechert

In Amerika will nun mein Sohn zusammen mit seiner Frau im nächsten Februar und März in ca. 30 Reformgeschäften in New York und San Francisco ein Experiment machen und sehen, ob es möglich ist, mit Hilfe von Degustationen die Umsätze anzuheben. Wenn das Ergebnis positiv ist, wird unser dortiger Vertreter Degustationspersonal einstellen und in den wichtigsten der 3000 Reformgeschäfte mit Hilfe von Degustationen versuchen, besser Fuß zu fassen.
Es ist ein hartes Ringen auf allen Märkten, das von unserer Konkurrenz und vor allem auch von seiten der Behörden nicht immer mit fairen Mitteln geführt wird.
Aber auch hier gilt: «Nöd lugg lah gwünnt.» Denn eines steht fest, die Verbraucher wollen je länger je mehr naturreine Produkte. Sie werden durch die weltweite Diskussion immer umweltbewußter. Und wenn wir auch Rückschläge in Kauf nehmen mußten, so geht der Trend doch in dieser Richtung, wenn vielleicht auch nicht in dem Tempo, wie wir während der Aufschwungperiode meinten. So hoffen wir auch sehr, die Anbaumengen wieder steigern zu können, wenn einmal die infolge der Umsatzeinbußen entstandenen übermäßigen Vorräte an Säften abgebaut sein werden. Dr. H. Brandenberger

Bericht eines Tierarztes über den Versuch mit Anima-Strath

auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Herrn Bühlmann Jos., Kühschwand, 6023 Rothenburg

Herr Bühlmann verabreichte in seinem großen Milchviehbestand schon seit einiger Zeit versuchsweise Anima-Strath an schwächliche und leistungsmäßig überforderte Tiere und zwar mit recht gutem Erfolg.
Für einen gezielten Versuch wurden 13 Tiere ausgewählt, vor allem ältere, gute Leistungstiere. Kühe mit Zwillingsgeburten und solche mit Nachgeburtsverhaltungen. Kurz, wir nahmen Kühe in unseren Versuch auf, die nicht offensichtlich krank, jedoch durch die erwähnten Faktoren angeschlagen oder in